



Matthäus 5, 38-48

„Es heißt auch: ‚Auge um Auge, Zahn um Zahn!‘ Ich aber sage euch: Wenn man euch Böses antut, dann vergeltet nicht Gleiches mit Gleichem! Verzichtet überhaupt auf Vergeltung und Rache und gebt so dem Bösen nicht noch mehr Raum! Im Gegenteil: Wenn dich jemand auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch noch die linke hin! Wenn einer mit dir einen Prozess um dein Hemd führen will, so gib ihm auch noch den Mantel! Und wenn ein Soldat von dir verlangt, eine Meile weit sein Gepäck zu tragen, dann geh zwei Meilen mit ihm!

Gib dem, der dich um etwas bittet, und auch dem, der etwas von dir leihen will. Es heißt bei euch: ‚Liebt eure Freunde und hasst eure Feinde!‘ Ich aber sage euch: Liebt auch eure Feinde und betet für alle, die euch verfolgen! So erweist ihr euch als Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne für Böse wie für Gute scheinen, und er lässt es regnen für Fromme und Gottlose. Wollt ihr etwa noch dafür belohnt werden, wenn ihr nur die Menschen liebt, die euch auch lieben? Das tun sogar die, die sich nicht um Gott kümmern! Wenn ihr nur euren Freunden liebevoll begegnet, ist das etwas Besonderes? Das tun auch die, die von Gott nichts wissen. Ihr aber sollt zu allen Menschen so umfassend gut sein, wie euer Vater im Himmel zu allen gut ist!“

Gedanken zum Evangelium

Über sieben Jahre ist es her: Am 18. November 2015 haben Terroristen in Paris über hundert Menschen getötet und mehrere hundert Menschen verletzt. Mit ihren Anschlägen haben sie Angst und Hass geschürt. Auch bei diesen Anschlägen war der Ruf nach Vergeltung und Rache zu hören.

Der Journalist Antoine Leiris hat damals in einem über die sozialen Medien verbreiteten „offenen Brief“ nicht zum Hass aufgerufen. Er hat seine Frau verloren und ist mit seinen beiden Kindern allein, aber er schreibt: „Ihr bekommt meinen Hass nicht.“ Damit setzte er ein Zeichen gegen eine Spirale der Gewalt, die immer härtere und extremere Vergeltung gefordert hat.

Im Grunde ist die Verweigerung des Hasses etwas, über das Jesus heute im Evangelium spricht. Er will darauf hinweisen, dass wir häufig in eine Spirale der Gewalt hineingeraten und sich dabei die Gewalt immer weiter aufschaukelt. Das ist häufig in kriegerischen Auseinandersetzungen so, aber manchmal auch in den kleinen Konflikten des Alltags.

Aus dieser Logik auszubrechen ist nicht immer einfach, aber kann einen Weg zum Frieden eröffnen.

Auch wenn wir nicht so umfassend gut sein können, wie Gott es ist. Wir können immer einen ersten Schritt machen um aus einer Gewaltspirale herauszukommen.

